



stellefant.

DER STELLENMARKT FÜR DIE NORDWESTSCHWEIZ.

JOBPROFIL

Fotografieren und Bildbearbeitung



Cesar Sommer kann sich als Fotograf seine Zeit selbst einteilen.

Wie lautet Ihre Berufsbezeichnung?

Cesar Sommer: Fotograf.

Wie sieht Ihr Arbeitstag aus?

Morgens erledige ich mehrheitlich administrative Aufgaben. Ich beantworte E-Mails, schreibe Offerten und Rechnungen und lege Termine fest. Danach treffe ich Arbeitsvorbereitungen für Aufträge, wo ich schon weiss, um was es geht und die Vorstellungen des Kunden kenne. Ich organisiere und recherchiere, setze Themen in Bildideen um oder suche eine passende Bildsprache, etwa bei Bannern für Webpages. Wenn die Ideen stehen, setze ich einen Termin beim Kunden, um das kurz nochmals durchzugehen – oder organisiere bei Neuaufträgen ein Briefing, um die Kundenwünsche zu erfassen. Sobald alles festgelegt ist, gehts dann an die Location oder in mein Fotostudio, wo die fotografische Arbeit dann beginnt. Danach geht es zum Arbeitsprozess der Bildauswahl und digitalen Nachbearbeitung. Nach diesem digitalen Workflow wird dann dem Kunden die Arbeit präsentiert, und wenn es gefällt so abgeschlossen.

Was bedeutet Ihnen Arbeit?

Es ist eine Art der Selbstverwirklichung, welche Spass macht und einen immer wieder vor gewisse Herausforderungen stellt. Wenn hingegen etwas schlecht organisiert oder kommuniziert wird, kann das Stress verursachen, da Dinge nach fotografiert werden müssen. Es geht darum, kostspielige Leerläufe zu vermeiden.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich jogge und spaziere gerne und betreibe Krafttraining. DVDs und TV schauen gehört natürlich auch dazu. Ausserdem durchstöbere ich Zeitschriften, Magazine und Comics und lese Bücher, um mich zu inspirieren. Natürlich treffe ich auch gerne Kollegen und mache mit ihnen zusammen die Stadt «unsicher».

Was ist Ihr grösstes Problem?

Ich sollte ein grösseres Kundennetz haben. Da ich aber mit Agenturen, z.B. Crome AG, New models etc., zusammenarbeite, ist das eine Zeitfrage, da es mir ermöglicht, viele Leute kennenzulernen.

Was ist Ihr grösster Wunsch?

Dass kann ich auf viele Ebenen beziehen. Generell wünsche ich mir ein glückliches und erfülltes Leben.

Was würden Sie gerne in Ihrem Leben ändern?

Ganz klar, meine Finanzen etwas aufpeppen.

Was erwarten Sie von der Zukunft?

Dass ich mich weiterentwickle und finanziell gut davon leben kann. Ich bin ständig in einem Lernprozess, da Fotografieren und Bildbearbeitung ein sehr vielseitiges Arbeitsgebiet ist. Interview Lukas Müller

>>> www.cesarsommer.com

Unter dem Titel «Jobprofil» stellen sich bekannte und weniger bekannte Arbeitnehmer der Region Basel den (mehr oder weniger) gleichen Fragen der Stellefant-Redaktion.

STELLEN-RUBRIKEN

Kader	2-9
Kaufmännisches	10-18
Verkauf	18-21
Marketing/Kommunikation	21-23
Informatik	23-25
Finanzen	25-27
Technik/Gewerbe/Industrie	27-36
Chemie/Pharma	36-41
Soziales/Medizin	41-43
Stellengesuche	42
Weitere Stellen	43-44
Lehrstellen	40-44

Schwarzarbeit wird bekämpft

Illegale Beschäftigung ist auf Baustellen aber auch in Privathaushalten anzutreffen



Baustellenkontrolleure überprüfen die Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge – etwa hinsichtlich Lohn und Arbeitszeit. Foto Keystone

Die Schwarzarbeit schadet der Schweizer Wirtschaft in beträchtlicher Masse. Mit einem neuen Bundesgesetz soll ab Anfang 2008 der Schwarzarbeit endlich schweizweit der Kampf angesagt werden. Die beiden Vereine Baustellenkontrolle (Basko) Basel und Zentrale Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen (ZAS) setzen sich im Kanton Basel-Stadt schon seit Jahren für die Verminderung von Schwarzarbeit ein.

Von Philipp Spicht, Michael Wild und Alexandra Dumas*

Schwarzarbeit wird im Allgemeinen als eine entlohnte oder selbstständige Arbeit verstanden, welche insbesondere in Verletzung des Ausländer-, Sozialversicherungs- oder Steuerrechts ausgeübt wird. Schwarzarbeit tritt in den verschiedensten Formen auf. Bekannt sind unter anderem die illegale Beschäftigung von ausländischen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die Verletzung der Meldepflicht beim Fiskus in Bezug auf Gewinn bringende Aktivitäten oder die Verletzung der Meldepflicht bei Sozialversicherungen. Dies hat für Arbeitgeber und Arbeitnehmer negative Auswirkungen im Sozialbereich, insbesondere für die Altersvorsorge und im Falle von Arbeitsunfähigkeit.

Eine Studie der OECD aus dem Jahre 2001 zeigt, dass in der Schweiz rund 40 Milliarden Franken oder knapp 10 Prozent des Bruttoinlandsproduktes (BIP) mit Schwarzarbeit erwirtschaftet werden. Diese Zahlen machen es deutlich: Schwarzarbeit schadet der Gesellschaft in vielfacher Hinsicht. Sie ist

Ursache von zahlreichen Problemen wie zum Beispiel der Gefährdung des Arbeitnehmerschutzes, Wettbewerbsverzerrungen in der Wirtschaft oder dem Ausfall von Steuern und von Einnahmen der Sozialversicherungen. Kommt noch hinzu, dass Schwarzarbeit – wie in anderen Ländern auch – einer der am stärksten wachsenden «Wirtschaftszweige» der Schweiz darstellt.

Neues Schwarzarbeitsgesetz

Die Bekämpfung der Schwarzarbeit wurde in der Schweiz bisher nur unbefriedigend geregelt. Die betroffenen Organe (Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände, Fiskus, Freundepolizei, Sozialversicherungen, etc.) haben in der Vergangenheit die Kontrolltätigkeit in ihrem Sachgebiet jeweils in eigener Regie und meist ohne Abstimmung, das heisst ohne Informationsaustausch unter den Organen, wahrgenommen. Dies soll sich nun mit Inkrafttreten des Bundesgesetzes über Massnahmen zur Bekämpfung der Schwarzarbeit (BGSA) per 1. Januar 2008 ändern.

Neben der Schaffung von Anreizen durch administrative Vereinfachungen sollen aber vor allem Kontroll- und Sanktionsmechanismen dazu beitragen, die Schwarzarbeit in der Schweiz einzudämmen. Da die Schwarzarbeit verschiedene Gesetze und damit verschiedenste Zuständigkeiten und Vollzugsstellen betrifft, ergeben sich auch viele praktische Hindernisse. Dieser Zersplitterung will der Bund nun mittels eigens dafür einzurichtenden kantonalen Kontrollstellen entgegenwirken. Dort, wo bereits Gesamtarbeitsverträge bestehen, können Kontrollkompetenzen auch an die paritätischen Kommissionen übertragen werden. Der Gewerbeverband Basel-Stadt setzt sich schon seit Längerem aktiv für die Reduktion von Schwarzarbeit ein und hat deshalb die Vereine Baustellenkontrolle Basel (Basko) Basel und Zentrale Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen (ZAS) ins Leben gerufen.

Basko Basel erfolgreich

Der Verein Baustellenkontrolle Basel (Basko Basel) ist das Ergebnis einer intensiven sozialpartnerschaftlichen Zusammenarbeit und hatte bei seiner Gründung im Januar 2005 schweizweit Vorbildcharakter. Basel-Stadt war der erste Kanton, in dem eine Organisation das gesamte Bauhaupt- und Ausbaugewerbe vereint und systematisch entsandte Arbeitnehmer kontrolliert. Mitglieder des Vereins Basko Basel sind heute elf paritätische

Kommissionen aus dem Bauhaupt- und Ausbaugewerbe, der Gewerbeverband Basel-Stadt sowie die Gewerkschaften Unia und Syna. Ziel der Basko ist die Durchsetzung aller baugewerberelevanten Gesamtarbeitsverträge. Dies geschieht mittels Kontrollen auf baselstädtischen Baustellen sowie der Lohnbücher. Neben den Kontrollen führt die Basko Basel auch präventive Arbeiten durch: Mit regelmässigen Inspektionsfahrten werden im Kanton Basel-Stadt Baustellen auf unerlaubte Feiertags- und Wochenendarbeit untersucht. Ausserdem meldet die Basko Basel der kantonalen Verwaltung vermutete Schwarzarbeit.

Im Jahre 2006 führte die Basko Basel rund 670 Baustellen- und 120 Lohnbuchkontrollen durch. In rund 30 Prozent der Fälle wurden dabei Unregelmässigkeiten festgestellt. 37,4 Prozent der kontrollierten Arbeitnehmenden erhielten zu wenig Jahreszulagen. 28,3 Prozent der festgestellten Unregelmässigkeiten betrafen die Mindestlöhne, die nicht eingehalten wurden und in 15 Prozent der Fälle ging es um die Nichteinhaltung des Spesenreglements.

Die Kontrollen ergaben, dass beispielsweise mit Stundenlöhnen von 8 Euro oder Wochenarbeitszeiten von 66 Stunden die geltenden Bestimmungen teilweise krass verletzt werden. Diese Zahlen zeigen: Vertrauen ist gut – Kontrolle ist besser! Die konsequente und systematische Inspektion der Baustellen in Basel-Stadt ist gerade für den Stadtkanton aufgrund seiner besonderen Grenzlage dringend notwendig

*Die Autoren

ZENTRALSTELLE IN BASEL. Philipp Spicht ist Vizepräsident des Gewerbeverbandes Basel-Stadt und Präsident der Zentralen Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen. **Michael Wild** ist Geschäftsführer der Baustellenkontrolle Basel. **Alexandra Dumas** ist Geschäftsführerin der Zentralen Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen.

Verein Zentrale Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen, Tel. 061 227 50 86, info@abrechnungsstelle.ch > www.abrechnungsstelle.ch

Verein Baustellenkontrolle Basel, Telefon 061 227 50 59 (Hotline), info@baustellenkontrolle-ba.ch > www.basko.ch

und leistet einen entscheidenden Beitrag zur Verminderung von Schwarzarbeit sowie Lohn- und Sozialdumping im Bau- und Ausbaugewerbe.

Unbürokratisch, einfach und legal

Im Privatbereich wird immer mehr Personal etwa für Reinigungstätigkeiten, Kinderbetreuung, Betagtenunterstützung oder einfache Gartenarbeiten beschäftigt – ein grosser Teil davon illegal, ohne gesetzlichen Schutz, ohne Versicherungsdeckung gegen Unfälle, etc. Schon wer eine Haushaltshilfe – auch nur für wenige Stunden im Monat – beschäftigt, ist Arbeitgeber und muss im Rahmen des Arbeitsverhältnisses Unfall- und Sozialversicherungsbeiträge bezahlen. Dies gilt auch, wenn kein schriftlicher Arbeitsvertrag vorliegt.

Vor zwei Jahren wurde der Verein Zentrale Abrechnungsstelle für Sozialversicherungen (ZAS) ins Leben gerufen. Damit erhielten die Arbeitgebenden eine unbürokratische und einfache Möglichkeit, Arbeitnehmende legal zu beschäftigen. Die Komplexität der administrativen Anforderungen hat mittlerweile ein Ausmass angenommen, welches viele Arbeitgebende an ihre Grenzen bringt. Dabei geht es ihnen nicht um die Vermeidung von Zahlungen an Sozialversicherungen und Steuern, sondern um die ganze Bürokratie, welche diese administrativen Anforderungen mit sich bringen. Und genau hier setzt die ZAS an: Mit nur einem Formular in A4-Grösse wird der Arbeitnehmende angemeldet. Sämtliche weiteren Anmeldungen und Abrechnungen bei den Sozialversicherungen werden zentral durch die Abrechnungsstelle erledigt.

Die ZAS hat sich in den vergangenen zwei Jahren höchst erfreulich entwickelt und bereits für über 150 Kunden Arbeitnehmende angemeldet und damit das Anstellungsverhältnis legalisiert. Die Dienstleistungen der ZAS kennen nur Gewinner: Die Arbeitgebenden einerseits profitieren von der ZAS durch die erhebliche Vereinfachung der Administration und von einer unbürokratischen Massnahme gegen illegale Beschäftigungsverhältnisse.

Die Arbeitnehmenden andererseits erhalten ihren verdienten Versicherungs- und Vorsorgeschutz. Und letztendlich profitieren die Sozialversicherungen von Prämienentnahmen und der Staat durch Verminderung der Schwarzarbeit von höheren (Steuer-)Einnahmen.

IMPRESSUM

Stellefant – eine Beilage der Basler Zeitung, Neuen Frickdeler Zeitung, Volkströme Sissach, Die Oberbaldische, Markgräfer und der Waier Zeitung
 Verantwortlich: Chefredaktor Basler Zeitung, Matthias Geering
 Leiter Werbemarkt: Harry Zaugg
 Leiter Online und Publizistikmarkt: Silvio Heid
 Verlag, Hochbagenstrasse 15, 4002 Basel
 Telefon 061 629 10 50
 Telefax 061 629 10 20
stellefant@bz.ch
 Inserate Basel: Basler Zeitung Medien Werbe AG
 Hochbagenstrasse 15, 4002 Basel
 Telefon 061 629 10 50
 Telefax 061 629 10 20
stellefant@bz.ch
 Inserate Liestal: Basler Zeitung Medien Werbe AG
 Kasernenstrasse 16/Postfach,
 4410 Liestal
 Telefon 061 927 13 45
 Telefax 061 921 28 48
stellefant@bz.ch
 Annoncenpreis: Fr. 4.84 s/w oder farbige, exkl. MwSt.
 Inserateschluss: Mittwoch, 10 Uhr.